

Der wunderschöne Blick als überzeugendes Argument

Autor(en): **Brupbacher Wild, Susy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **61 (2021)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der wunderschöne Blick als überzeugendes Argument

Susy Brupbacher Wild*



Stephan Heuel fand den Weg in die Schweiz der Liebe wegen. Seine heutige Frau, in einem Ort rund 30 Kilometer von seiner Heimatstadt in Westfalen aufgewachsen, lernte er anlässlich eines Besuchs bei einem Studienfreund in Zürich kennen. Sie arbeitete für ein Unternehmen der Swissair-Gruppe. In der ersten Zeit pendelte er mit dem Zug zwischen Bonn und Zürich – scherzhaft sagt er, er habe seine Promotionsarbeit «in einem Zug» geschrieben. Später folgte ein Umzug nach Basel und Oerlikon sowie eine Anstellung in einem Ingenieurbüro in Zollikon. Als er eine Assistenzprofessur in Holland annahm, ging die Pendlerei wieder von vorne los – nicht ganz freiwillig, da seine Frau in Holland keine Stelle fand und deshalb in Zürich blieb. Nach zwei Jahren wurden die Weichen neu gestellt. Stephan Heu-

Der wunderschöne Blick auf die Reben, die Glarner Alpen und die Kirche Meilen bei der Zugfahrt von Zürich nach Meilen, das gute Angebot an Krippenplätzen und die Nähe zu Zürich und Kloten – das sind die Gründe, die Stephan Heuel ursprünglich nach Meilen führten.

Die Familie Heuel auf einer ihrer Weihnachtskarten. Das Foto wird alljährlich vor dem prächtig geschmückten Weihnachtsbaum im Löwen aufgenommen.

el hatte Heimweh nach der Schweiz und gleichzeitig kündigte sich Nachwuchs an.

Wohnungssuche mit Kriterien

Nun begann die Planung der Zukunft als Familie: Stephan Heuel studierte das Netz des öffentlichen Verkehrs in der Umgebung von Zürich. Der neue kinderfreundliche Wohnort sollte nicht zu weit von beiden Arbeitsstellen in Zollikon und Kloten entfernt und per ÖV gut erschlossen sein. Mit diesen Vorgaben wurden nun die Homegate-Inserate durchforstet. Eines der ersten Inserate, das bei Heuels auf Anklang stiess, betraf eine Wohnung in Meilen, in unmittelbarer Nähe des Sportplatzes. Die Besichtigung der Wohnung vor Ort lenkte den Blick auf drei sehr positive Aspekte: Die Wohnung befand sich im Parterre mit einem Innenhof, der zum ausgiebigen Spielen einlud; sie lag in der Nähe zum Bahnhof, und Meilen war sehr gut mit Kinderkrippen versorgt (damals gab es drei zur Auswahl). Vor allem der letzte Punkt war für die Heuels wichtig. In Oerlikon hatten sie selbst nach der Geburt ihrer ersten Tochter noch keinen Krippenplatz auf sicher, waren lediglich auf Wartelisten notiert. Hier in Meilen hingegen wurde ihnen schon beim ersten Besuch ein Platz zugesichert. Und die Vorstellung, bei der Fahrt nach Hause jedes Mal den Blick über den See in die Berge schweifen zu lassen, sei sehr verlockend gewesen.

Kinder und freiwilliges Engagement als Integrationstreiber

Nach dem Umzug erwies sich vor allem der erwähnte Innenhof als wichtiger Inte-

grationsfaktor. In der Überbauung wohnten diverse Familien mit ihren Kindern. Man traf sich zu jeder Tages- und Jahreszeit im Innenhof beim Spielen, Sändelen, Verstecken. Über die Kinder kam man ins Gespräch und lernte sich kennen, Freundschaften entstanden. Auch dörfliche Angebote für Kinder nutzten die Heuels, etwa den Eltern-Kind-Treff im DOP und eben – die Kinderkrippe. Resentiments, weil er Ausländer sei, habe er nie erfahren, weder bei der Arbeit noch im Privaten, sagt Stephan Heuel.

Als dann die ältere der beiden Töchter in den Kindergarten kam, fragte ihn eine Nachbarin für den Einsitz im Elternforum der Schule Allmend an. Er – und nach seinem Rücktritt seine Frau – übernahm diese Aufgabe gern. Mit dem Wechsel in den Kindergarten stand für die Kinder auch der Wechsel von der Krippe in den Schülerclub an. Auch dort scheinen die Heuels positiv aufgefallen zu sein, und so wurde Stephan Heuel von der Leiterin des Schülerclubs Allmend für den Vorstand des Vereins FEE vorgeschlagen – und Stephan Heuel sagte Ja.

Fünf Jahre lang – bis Frühling 2021 – war Stephan Heuel Präsident des Vereins FEE. Der Verein stellt im Auftrag der Gemeinde das gesamte Spektrum an ausserschulischen Betreuungsangeboten, von Tagesfamilien über Kinderkrippen (Sternen und Sunnestrahl) bis hin zu den Schülerclubs. Ein grosser Brocken Arbeit, der nicht nur Personal- und Elternarbeit umfasst, sondern auch einen engen Kontakt zur Schulpräsidentin bedingt.

Grundsätzlich fällt auf, wie häufig Stephan und auch Anette Heuel einfach Ja sagten. Ja zur Freiwilligenarbeit, ja zu einer engen Nachbarschaft, ja zu den Festen und Bräuchen in Meilen.

Wurzeln sind wichtig

Die Frage nach der Heimat ist für Stephan Heuel nicht ganz einfach. Er fühle sich in Meilen sehr wohl und sei hier zu Hause. Er wolle nicht mehr weg, sei hier angekommen und identifiziere sich mit dem Dorf. Spricht er aber von Heimat, meint er ganz klar seine Heimatstadt. Das reiche Brauchtum seiner Stadt, die Erinnerung an seine Kindheit und an sein damaliges Umfeld sei stark in ihm verwurzelt. Dass seine Kinder diese für ihn so wichtigen Wurzeln hier in Meilen schlagen konnten, mache ihn sehr glücklich und dankbar. Dass sie emotionale Verbundenheit zum Dorf und seinen Bewohnern spürten, ist für ihn wichtig. Und er findet es wunderbar, dass dies auch von der Schule gefördert wird. Etwa indem der Ort Meilen in der vierten Klasse ein wichtiges Thema ist, die Gemeinde zu Fuss erkundet, die Geschichte und die Geografie durchgenommen wird. Er ist überzeugt, dass dies bei seinen Kindern einen zusätzlichen Schub bei der Identifikation mit der Gemeinde ausgelöst hat.

Unterdessen erfüllen Stephan Heuel und seine Familie die formalen Vorgaben für die Einbürgerung. Und sie werden die-

se auch an die Hand nehmen. Wichtige Gründe für Stephan Heuel sind einerseits die politische Mitbestimmung. An Gemeindeversammlungen hat er in seiner Funktion als FEE-Präsident schon diverse Male teilgenommen, nur halt im Chor der Kirche statt im Schiff. Zum anderen möchte er seinen Kindern ermöglichen, die Bürgerschaft jener Gemeinde zu haben, welche sie als ihre Heimat empfinden. Und dass er und seine Frau hier bleiben möchten, steht sowieso ausser Frage.

Corona in Meilen

Wie hat Corona sein Verhältnis zu Meilen verändert? Stephan Heuel muss nach dieser Frage etwas überlegen und gibt schliesslich eine zweiteilige Antwort. Wie so manche und mancher hat er Meilen auf langen Spaziergängen neu entdeckt. So freut er sich beispielsweise sehr, dass er auf einem der Spaziergänge endlich den Hof Arbach gefunden hat, dessen Milch er im Quartier-Prima kauft. Das sei für ihn ein weiterer Baustein seiner Verbundenheit mit Meilen.

Zum anderen habe ihm die Krise aber auch bewusst gemacht, wie stark er emotional noch in seiner Heimatstadt verankert sei und wie wichtig ihm dieses Fundament sei. Das führte ihn aber nicht zu einer Herabsetzung von Meilen, sondern machte den Ort vielmehr für ihn noch wichtiger. Eben weil er spürt, dass seine Kinder dieses wichtige Fundament nun hier haben.

* Die Autorin hat Stephan Heuel und Familie im Eltern-Kind-Treff kennengelernt. Dank ihr weiss er, dass «Tütschi-Autos» auf der Chilbi nichts mit Deutschen zu tun haben, dank den Heuels weiss sie, dass Federkohl ein sehr schmackhaftes Gemüse ist.